



# El Ha

von OÖ

*Eine Show, inszeniert von Markus Binder.*

ILLUSTRATION: ANJA MORITZ

Vorerst zwei fiktive, deshalb aber nicht weniger ernst zu nehmende Reden von oberösterreichischen Landeshauptmann-Anwärtern aus Anlass der Wahl des oberösterreichischen Landeshauptmanns (LH, ausgesprochen: El Ha) in Oberösterreich (OÖ), im September irgendwann. Die Sprache: Hochdeutschversuche mit mehr und weniger mehr Dialektdurchdrungenheit.

### **Eine Drehbühne**

Erste Szene: Eine Truppe Poli und Zistinnen, Freiwillige Feuerwehr, ein Transparent mit zwei sich schüttelnden Händen, Funktionäre und Innen mit roten Nelken, ein Bild von Bruno Kreisky weiter im Hintergrund, ein Bündel von Firmenschildern von Vöest, Siemens, KTM, Linz AG, Energie AG, Arbeiterkammer wird von einer roten Satinschleife zusammengehalten, auf der mit weißen Großbuchstaben das Wort Zusammenhalt geschrieben steht. Unter johlendem Applaus

aus der Konserve betritt der sozialdemokratische, früher sozialistische, LH-Kandidat die Bühne, stellt sich zum Mikrofon und spricht:

Ich bedanke mich ganz ganz herzlich bei der Exekutive, den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern, der Landjugend, den Landschaftsgestalterinnen und Landschaftsgestaltern, die früher die Bauern waren, jetzt haben wir nur mehr wenige Prozent Bauern, vielleicht werden es ja bald nur noch Promille sein, ich muss jetzt dann zum Bundeskanzler, zum Parteivorstand, nach Wien, ja Wien, immer wieder muss ich nach Wien, den Kanzler unterstützen, ihn aber auch kritisieren, so viel kritisieren, damit die hier in Oberösterreich den Eindruck haben, ich lasse mir nichts gefallen, stehe zu meinem Wort, bin wie einer von ihnen, und ihn, den Kanzler, sollte ich aber auch nicht total stark kritisieren, weil sonst die Partei zerstritten aussieht.

Der Kanzler vor dem jetzigen Kanzler, der vom Typ her eigentlich irgendwie sympathischer war, der konnte mit diesem Kritisiertwerden nicht wirklich was anfangen, darum hat er aufgehört mit der Kanzlerei, ich aber, ich bin noch

### *Ich verstehe das, ich verstehe die kleinen Leute, bin selbst klein im Grunde, ein einfacher Charakter, ein grader Michl, ein ehrlicher Seppi, Morgenstund hat Gold im Mund ...*

da, liebe Freiwilliginnen und Freiwillige Feuerwehren von Oberösterreich. Euer unermüdlicher Einsatz für die Bevölkerung, die Bezirksbauernkammer, die Abordnungen der roten Falken, von denen einer ins rechtsextreme Lager gerutscht ist, rübergerutscht, unabsichtlich, und in der KZ-Gedenkstätte in Ebensee diesen Scheiß gemacht hat, wo wir als alte Antifaschistinnen und Antifaschisten klar sagen: Nie wieder und ich sage es auch hier noch einmal deutlicher als je zuvor:

Ein ganz ganz herzliches Danke unseren Beamten und Beamtinnen, die unermüdlich, jetzt hätte ich statt Beamten beinahe beamten gesagt, mit i, biemten, vom Beam-me-up-Scotty-Beamten, möchte mich also auch ganz ganz herz-

lich bei Scotty und der gesamten restlichen Crew von Raumschiff Enterprise bedanken, damals meine Lieblingsserie in den Siebzigerjahren und ich werde nie vergessen, wie sie in dieser einen Folge auf einen Planeten gebeamt wurden, der mich damals schon an Nieder ..., oh Verzeihung, ich meine Oberösterreich, nicht Wien, erinnert hat, unser Oberösterreich, schon damals war mir Oberösterreich wie eine Vision aus der Zukunft erschienen, wie ein Land, das die Fantasie beflügelt und so stehe ich heute vor ihnen, in der Zukunft meiner damals aktuellen Gegenwart und sage:

Gerade in Zeiten der Krise müssen wir alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, und das meine ich jetzt echt ernst, müssen wir sie protecten, müssen ihnen Sicherheit und Schutz geben, und wenn sie auch beim Zielpunkt um tausend Euro netto im Monat Tag für Tag sich denken: Dieser kugelköpfige sozialdemokratische Vorsitzende der Oberösterreichischen Partei, der quatscht doch immer nur und der Filialleiter ist ein gampiges Arschloch und diese Politiker sollen mir heimkommen, dann werde ich sie in den Kopf beißen und werde ihnen mal die Meinung sagen, weil: schön reden, das machen sie ja alle

ganz gut, Rhetorikkurs von der Partei bezahlt, Anzug teilweise, Frisur Standard, aber machen tun sie nichts und gerade solche Menschen, liebe Freiwillige und manchmal auch Unwillige, ich kann sie verstehen, gerade diese Menschen müssen wir an der Hand oder am Arm, wo auch immer, aber wir müssen sie mitnehmen, wir müssen ihnen das Gefühl geben, dass sie bei der Wahl, in der Wahlzelle, dort, wo sie ganz allein sind, dass sie dann, ach ich weiß auch nicht, es ist doch jeder von uns so vielen Einflüssen ausgesetzt und daraus für sich selbst die richtigen Schlüsse zu ziehen und Entscheidungen zu treffen, seid mir nicht böse, liebe Freundinnen und Freunde, Geliebte und Geliebte,

Genossinnen und Genossen, wie es früher geheißen hat, bis 1990 ungefähr, ich kann es verstehen, wenn es nicht einfach ist und wenn sie das Gefühl haben, mein Nachbar will eh immer nur deswegen mehr haben als ich, damit er damit angeben kann und sich besser vorkommen und nur deswegen kauft er sich im Winter schon wieder ein neues Auto, obwohl sein jetziges immer noch aussieht wie neu und daran wird sich auch nichts ändern, ob jetzt der schwarze oder der rote Pepi der Landeshauptmann ist und dazu kann ich, liebe Exekutivbeamtinnen und Exektivbeamte, nur sagen:

Ich verstehe das, ich verstehe die kleinen Leute, bin selbst klein im Grunde, ein einfacher Charakter, ein grader Michl, ein ehrlicher Seppi, Morgenstund hat Gold im Mund, Wie man sich bettet, so liegt man, Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein und wie sie alle heißen, Rumpelstilzchen, Michael Jackson, Madonna, Hermann Maier, Angelina Jolie, Barack Obama, bei uns sind sie alle willkommen, wir sind offen und wir haben mit dem Regio-Liner ein Regionalverkehrskonzept entwickelt, mit dem wir für die nächsten Jahre und Jahrzehnte topfit aufgestellt sind und für das uns unsere Nachbarn, die Tschechen vor allem, auch in Zukunft beneiden werden.

Zugleich aber müssen wir in der Krise einen kühlen Kopf bewahren, wir dürfen uns von den Verlockungen des Marktes, von Sex, Drogen, Gewalt, Alter, Hochwasser und Graupelschauern nicht verführen und ablenken lassen, sondern uns einzig und allein auf das Wesentliche konzentrieren: Uns selbst. Und damit meine ich jetzt nicht einfach uns selbst allein, so wie wir hier jetzt vor uns und Ihnen stehen, sondern ich meine uns alle, Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher, auch die Kinder, die von dem Ganzen noch gar keine so richtige Ahnung haben, aber auch ihnen müssen wir das Gefühl geben:

Es wird schon wieder, es ist noch nicht alles zu spät, der Klimawandel muss auch zu einem Wandel des Klimas bei uns führen, zu einem Wandel hin zu mehr Solidarität, wie es bis 1999 geheißen hat, Zusammenhalt und Nachhaltigkeit und eines sage ich Ihnen aber auch noch: Wenn wir eine Landeshaftung für einen unserer abgestürzten

Vorzeigetriebe gewähren, dann nur mit Jobgarantie, Kohle nur dann, wenn keiner entlassen wird, weil sonst: Mit uns nicht. Und dazu stehen wir. Schenken Sie uns doch Ihr Vertrauen. Auch wenn Sie mein Dialekt etwas abschreckt: Ich bin ein moderner Typ eher.

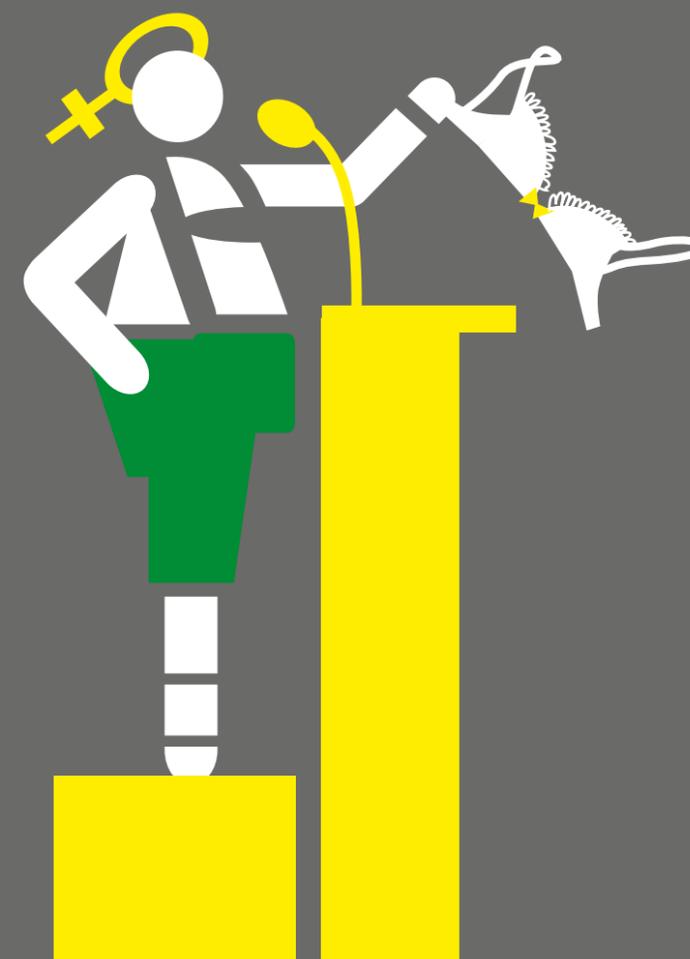
Ich habe Ingenieur studiert und mich aus einfachen, bäuerlichen Verhältnissen halbwegs nach oben gestrampelt, mit Charme und Intelligenz, manchmal auch mit der nötigen Härte und den üblichen Tricks, die sie alle draufhaben in dem Geschäft hier, die Politiker. Und wenn ich ehrlich währt am längsten sein soll: Ich will an die Spitze, ich will ganz hinauf, ich will den Landeshauptmannsessel, ganz persönlich und mit ganzer Überzeugung. Landeskrankenanstalten, Einhausung aller Autobahnen, Jobgarantien, neue Autos, Kinder, Ende der Krise, Ausflüge billig und lustig, sozialen Zusammenhalt und Nachhaltigkeit ohne Ende. Von mir aus alles kein Problem. Freundschaft. Tschüß. Pfiat eich.“  
Konservenapplaus.

#### **Drehbühne dreht sich weiter**

Zweite Szene: Mitten auf der Bühne zwei Jamaikaner mit langen Dreadlocks. Händchenhaltend. Beide mit reich bestickten, traditionellen oberösterreichischen Goldhauben auf dem Kopf. Im Bühnenhintergrund hängen Bilder der früheren El Has von OÖ, Heinrich Gleißner und Josef Ratzenböck, sowie von Anton Bruckner, Adalbert Stifter, U2, dem Raika-Boss Ludwig Scharinger und Kurt Schuschnigg. Kinder in Dirndlkleidchen beziehungsweise Trachtenanzügen, ausgerüstet mit Block-, Quer- und Barockflöten. Ein großes Kreuzifix, ein großes Logo der Wirtschaftskammer, ein ebensolches der Raiffeisenkassa, eine große Landkarte von Oberösterreich und eine ebenso große von Jamaika. Auftritt des ÖVP-Seppis, der zum Mikrofon hingeht:

Wer kümmert sich um die Frauen? Wir. Die katholische Männerbewegung, die Heimatvertriebenen, der Kameradschaftsbund und alle freiwilligen Helferinnen und Helfer, denen ich für ihren unermüdlichen Einsatz hiermit im Namen der Landesregierung und der Bevölkerung und einfach aller, auch derer, die heute nicht hier bei uns sein





können, meinen Dank aussprechen möchte, einen Dank, der nicht groß genug sein kann angesichts der Leistungen, die unserer Wirtschaft bevorstehen, unsere Wirtschaft, die Motor ist und Grundlage unseres Wohlstandes, nicht unbedingt unserer Wohlbefindens, Stichwort:

Warum geht es uns nicht gut, wo es uns doch allen so gut geht, viele brauchen schon Therapie, Depressionen, auch Oberösterreich, eine schon direkt klassische Gegend, was Zivilisationskrankheiten nicht verschont, was soll ich machen, als Landeshauptmann kann ich auch nicht alles im Griff haben, jedes Wehwechen von irgendeinem Mädchen oder irgendwelchen Männern. Alles kann ich auch nicht. Will ich auch nicht. Auch wenn immer alle glauben: Landeshauptmann

und zack, alles läuft. Nein, nein, so ist es nämlich auch wieder nicht, gerade in Zeiten wie diesen, wo die politische Konkurrenz keine populistischen Niederungen auslöst, um sich selbst nach oben spülen zu lassen, an die Macht, die Macht über Oberösterreich. Die Macht ist ein Luder. Und trotzdem wollen sie sie.

Aber zurück zu den Frauen. Wie Sie wissen, haben wir in Oberösterreich einen Pfarrer, der eine Freundin hat. Zumindest hat er das zugegeben und selbst in Rom beim Papst, der ja direkt an der Grenze zu Oberösterreich geboren worden ist, also quasi zu uns herüber-spucken konnte damals, als wir mit unserer Wirtschaftsdelegation beim Papst in Rom diese ewiglangwierig vorbereitete Audienz hatten, sprachen wir über diesen Pfarrer, der diesem medienwirksamen albanischen Flüchtlingsmädchen

Unterschlupf gewährt hat bei sich und, wie er sagt, bei seiner Freundin, die ihm was gekocht hat und sie getröstet hat, das Flüchtlingsmädchen, die Freundin des Pfaffen, so etwas gibt es in Oberösterreich, auch wenn wir in säkularen Zeiten leben und der Papst bei der Audienz, wie wir dort waren, gesagt hat: Zölibat, zumindest hinter vorgehaltener Hand, offiziell muss ja keiner wissen, geht ja keinen was an, aber dieser Pfarrer, was machen wir mit diesem Pfarrer, wir sind ein modernes Land, wir leben in modernen Zeiten und blicken mit Gottvertrauen in die Zukunft.

Oberösterreich ist genauso groß wie Jamaika von der Fläche her, und wo sie in Jamaika den Slogan haben: Out of many one people, also ein Volk aus vielen Völkern, haben wir hier bei uns den Slogan:

O Hoamatlaund, i hau di so gern, wie a Kinderl sei Muata, wie a Hindal sein Herrn. Und die Schwulen brauchen sich bei uns aber auch nicht davor fürchten, gedisst zu werden, so wie in Jamaika, zumindest nicht so arg. So weit, dass wir hier in Oberösterreich einen schwulen Landeshauptmann haben, so wie die mit dem Wowi in Berlin, so weit sind wir noch nicht. Also ich nicht. Also ich mach von mir aus den hetero El Ha, so wie wir das bisher traditionell gemacht haben hier, und wenn es einen gibt, der homo ist und das macht, also mir ist das kein Problem, von der ÖVP muss er aber schon sein. Und auch hier stellt sich zwischendurch wieder die Frage: Wer kümmert sich um die Frauen? Unsere Goldhaubenfrauen. Von der Musik her ist Oberösterreich vielleicht nicht so weltberühmt wie Jamaika, Reg-

gae haben wir hier nicht so viel, aber es soll keiner sagen, dass wir hier bei uns in Oberösterreich nicht viel und schöne Musik haben, ich sage nur:

Musikschulwerk, ich sage nur Bruckner-Orchester, ich sage Stifter, neurotische Katholiken sind die Stifter dessen, was unser kulturelles Erbe darstellt und das kann uns niemand nehmen, weil wir sehen nämlich das Gute im Menschen.“ Plötzlich stoppt der ÖVP-Seppi und auf einer fetten Videowall, die im Bühnenhintergrund hängt, kommt eine Videoeinspielung aus dem Jahr 1986, die den Vorgänger des ÖVP-Seppis, nämlich den damaligen ÖVP-El-Ha-Seppi zeigt bei einer Rede, die in etwa so verläuft: „Seit sieben Stunden stehe ich nun schon hier auf der Tribüne und seit sieben Stunden sehe ich eine Blaskapelle nach der anderen an mir

vorbeiziehen und nie ist es langweilig geworden. Keine Minute und keine Sekunde. Seit sieben Stunden nicht.

Dieses Blasmusiktreffen, das größte der Welt, es ist mein größtes Glück, hier dabei sein zu dürfen und nie werde ich das vergessen, glaube ich. Unsere Musiker. Wenn ich daran denke, was die alles leisten. Bei jedem Wetter, bei Regen und Wind, im Winter oder im Sommer, wenn sie gerufen werden, sind sie da, wenn wir feiern, arbeiten sie, wenn wir uns erholen, dann rackern sie sich ab. Ja, meine lieben Freunde, es gibt nichts Schöneres auf der Welt, als Landeshauptmann von Oberösterreich zu sein. Glauben Sie mir's, ich weiß es. Früher, in den Zeiten der Monarchie, war Österreich eine Weltmacht. Heute sind wir ein kleines Land. Aber eine Weltmacht stellen wir weiterhin dar. Eine Weltmacht auf dem Gebiet der



## Wie wählt Oberösterreich?

Am 27. September finden in Oberösterreich Landtags-, Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen statt. Die Legislaturperiode dauert sechs Jahre, im Gegensatz zu allen anderen Bundesländern und dem Bund (fünf Jahre). Erstmals dürfen Oberösterreicher ab 16 Jahren wählen, es gibt rund 190.000 erstmals Wahlberechtigte. Eine weitere Neuerung ist die Möglichkeit der Briefwahl. Insgesamt sind für den Landtag 1.086.323 Menschen wahlberechtigt und für die 444 Gemeinden 1.115.724 – über die Zusammensetzung des Landtags dürfen österreichische Staatsbürger mit Hauptwohnsitz in Oberösterreich entscheiden, während bei den Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen auch EU-Bürger mit Wohnsitz in Oberösterreich wählen dürfen. Seit den ersten Wahlen der Zweiten Republik ist die ÖVP stärkste Partei, sie stellte alle vier Landeshauptmänner seit 1945. 1995 hat Josef Pühringer den Posten des Landeshauptmanns von Josef Ratzenböck übernommen. Sein Konkurrent um die höchste Stelle im Land ist SPÖ-Spitzenkandidat Erich Haider. Um in den Landtag einzuziehen, ist ein Stimmenanteil von vier Prozent notwendig. Der Landtag setzt sich aus 56 Abgeordneten zusammen. Dieser ernennt die Landesregierung, die aus neun Landesräten besteht. Als eines von sechs Bundesländern hat Oberösterreich eine Konzentrationsregierung. Das heißt, alle Parteien mit einer bestimmten Anzahl an Abgeordneten sind vertreten. Derzeit stellen ÖVP (43,4 Prozent bei der Wahl 2003) und SPÖ (38,3 Prozent) jeweils vier Landesräte, Rudi Anschöber ist der erste Landesrat der Grünen (9,1 Prozent). Die ÖVP schloss mit den Grünen, die 2003 den dritten Platz vor der FPÖ (8,4 Prozent) erreicht hatten, ein Arbeitsübereinkommen und bildete die erste schwarz-grüne Koalition auf Landesebene. Laut einer Sora-Umfrage von Mitte August ist die Wiederwahl von Josef Pühringer nicht gefährdet: Die ÖVP kommt auf 44 Prozent, die SPÖ steht bei 30 – die FPÖ kommt auf 12, die Grünen auf 10.

Musik. Ja, meine lieben Freunde, wenn ich unsere Blasmusikanten so an mir vorbeiziehen sehe, dann denke ich mir: Oh Jesus Maria und Josef.“ Video aus Applaus.

Der aktuelle ÖVP-Seppi hat die Worte seines Vorgängers mit verklärtem Blick verfolgt, applaudiert selbst am lautesten von allen und setzt seine Rede fort: „Und selbst in Wien beim Donaukanaltreiben lassen sie vorm Flex dauernd oberösterreichische Bands Open Air spielen. Da frage ich mich als Landeshauptmann von Oberösterreich: Haben denn die in Wien keine gescheiterten Bands, oder was läuft hier ab, hallo! Häupl, hast Du keine Bandförderung für Junge so wie wir hier? Ja, ja, die Wiener. Sie blicken neidisch auf uns herab und haben, wenn sie sich bei uns in Oberösterreich aufhalten, das Gefühl, auf Urlaub zu sein.

Die Menschen freundlich, hilfsbereit, die Landschaft sehenswert bis berauschend, viel weniger Drogentote, Einbrecher und Machos. Obwohl es hier bei uns schon auch eine Menge Machos und wilde Kriminalfälle gibt wie den, wo neulich ein junger Mann bei uns in Schwertberg seiner Freundin ein 24 Zentimeter langes Küchenmesser in den Hals gestochen hat und ihr dabei die Halsschlagader durchtrennt hat, wor-

auf sie gestorben ist und er dann auf der Flucht von der Cobra, die hierfür eigens einen Stau inszenierte, auf der Autobahn verhaftet werden konnte. Aber sonst ist unser Oberösterreich ein schönes Land, ein Musterland, wie es nur eines gibt, wirtschaftlich stark, ich verweise nur auf die Vöest, die, wie wir ja alle wissen, im Jahre 1938 von Hermann Göring erbaut und dann auch nach ihm benannt wurde, und bis in die Achtzigerjahre hinein nannten die älteren Vöestler die Werke immer noch HGW.

Sie verstehen, hinter vorgehaltener Hand, und auch nach dem Krieg und bis heute war es eine Erfolgsgeschichte, die Vöest, und wir lassen uns da natürlich von niemand anpatzen, das haben wir echt nicht nötig, wo kämen wir denn da hin, wenn uns jemand unser schönes Oberösterreich anpatzt, die KZ-Gedenkstätten eingeschlossen, Mauthausen liegt ja nur einige Kilometer von den HGW, also Vöest, donauabwärts und das lassen wir uns sicher nicht anpatzen. Unseren Wohlstand, unsere Wirtschaft, unser Heimatland. Gott schütze Oberösterreich.“ Konservenapplaus.

Die Drehbühne dreht sich weiter und zeigt in der nächsten Szene eine riesige Fototapete des dampfenden Atomkraftwerks von Temelin, von zwei

großen roten Balken in Form eines X durchgestrichen, daneben ein Windrad, Modell ganz neu, Solarzellen, schicker Schreibtisch, im Hintergrund ein Bild von Daniel Cohn-Bendit, eins von Pezi, eins von Joschka Fischer. Der den Vorsitzenden der Grünen von OÖ Darstellende sitzt im Schneidersitz auf einem zweieinhalb Meter hohen Holzkreuz, das sich wie ein Hohlkreuz unter ihm durchbiegt, er sitzt dem Jesus quasi auf den Schultern und macht mit der rechten Hand das V des Victory-Zeichens. Konservenapplaus.

Die nächste Szene auf der sich weitdrehenden Bühne: Eine orangene Einbauküche, potzblitz tiptop, zentral ein Sarkophag im altägyptischen Stil, mit Zeichen geschmückt, die an SS-Runen erinnern, in Kopfhöhe des Leichenbehältnisses klebt ein Foto von Jörg Haider. Die seine Schwester darstellende BZÖ-Vorsitzende von Oberösterreich steht wie eine moderne Hausfrau gekleidet inmitten der Einbauküche mit den Worten: „I bin die Schwester von Jörg Haider und a ned wirklich gscheider, leider.“ Da wird die Bühne von mit Feuerwehrschräuchen ausgerüsteten Leuten in blauen Kleidern und Kapuzen gestürmt. Aus den Schläuchen spritzt blaue Farbe. Die nagelneue orangene Einbauküche wird gänzlich mit blauer Farbe zugedeckt. Die Kapuzentruppe entrollt Transparente mit folgenden Sprüchen: „Ku-Klux-Klan für Jedermann“, „Heimatland in Flaschenhand“, „Abendland ist hirnverbrannt“ und so weiter. Als die Bühne von einer weiteren, noch rechtsextremere, militärisch gekleideten Truppe von Typen mit Fahnen, auf denen Fahnen abgebildet sind, gestürmt wird, die die Kapuzenmänner mit Baseballschlägern attackiert, hebt sich der Bühnenboden auf einer Seite hoch, wodurch alle darauf befindlichen Personen ins Off hinausrutschen. Tumult. Die Bühne ist nun vollständig hochgeklappt und alles ist weg.

Auf der leeren Fläche tritt auf: Die Kommunistische Partei Oberösterreichs. Mit dem Slogan: „Wir zahlen nicht für eure Krise. Wählet kommunistisch!“

**Vorhang**